

A.

Maximilians Geisterstimme

an

seine Bayern,

ein

Wort der Zeit aus einer Fürstengruft, an Bayerns und Deutschlands Könige, Bayerns und Deutschlands Stände und das Volk! —

Mit

politischen und humoristischen Anmerkungen

herausgegeben

von

Dr. Ernst Grosse,

vormaligem Redakteur der Bayerischen Blätter und Herausgeber der Westenrieder'schen Werke.

Zweites Bändchen.

Augsburg, 1832.
Albr. Volkhart'sche Buchdruckerey.

Maximilians Geisterstimme

an

seine Bayern,

ein

Wort der Zeit aus einer Fürstengruft, an Bayerns und Deutschlands Könige, Bayerns und Deutschlands Stände und das Volk! —

Mit

politischen und humoristischen Anmerkungen

herausgegeben

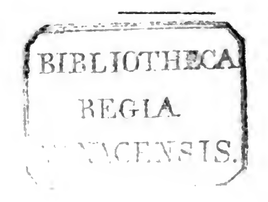
von

Dr. **Ernst Grosse**,
vormaligem Redakteur der Bayerischen Blätter und Herausgeber der Westenrieder'schen Werke.

Zweites Bändchen.

Augsburg 1832.
Albr. Volkhart'sche Buchdruckerey.

Inhalt.



I.

Maximilian an Ludwig.

1.

Maximilians Geisterstimme.

Höchster gieb mir deine Blitze, gieb mir deines Donners Ton,
Daß mein Wort ans Ohr der Völker dringe, an der Fürsten Thron;
Lauter Sturm sey meine Rede, jede Sylbe sey ein Schwerdt,
Das des Rechts erzürntem Engel flammend aus der Scheide fährt!

Ja mit Donnern muß man reden in der wetterschwangern Zeit,
Wo mit wild empörten Stimmen Aufruhr durch die Länder schreit;
Wo in des Gesetzes heil'gen Hallen wilden Mord und Brand
Schleudert frevelnd des verruchten Pöbels ungestrafte Hand.

2.

Der Fels der Treue.

Doch zu euch, ihr meine Bayern, sprach ich in der Liebe Ton,
Liebe knüpft ans Land den Fürsten, knüpft den Bayer an den Thron.

Als Geschrei des Aufruhrs tobend an den Grenzen zog vorbei,
Wie ein Fels stand Bayer-Ehre, wie ein Fels stand Bayer-Treu'
Wenn die Throne rings jetzt zittern, steht die halbe Welt im Brand,
Leget ihr zu neuen Schwüren an das treue Herz die Hand.

3.

Die bayerische Constitution.

Bayern! bist vor allen Völkern du in Freiheit hoch beglückt '
Nein, auch du bist unter Steuern, Zehnten, Stempel fast erdrückt. —
Bayern, sprudelt dir der Freiheit Fülle aus dem vollsten Horn?
Nein, aus dürrem Fels der Zeiten quillt nur tropfenweis ein Born;
Quillt ein Born verengt, verdünnet, von Adelswappen halb verdeckt,
Daß das Volk, das halb verdünstet, kaum der Quelle Ursprung schmeckt.

4.

Der Königsschatten.

Bayern! deine Klagen, Thränen wecken mich im Grabe auf,
Aus der Gruft der Ahnen zürnend, schwebt ein Königsschatten 'rauf,
Und mit Maximilians Manen wird die Freiheit aufersteh'n,
Aus dem offnen Fürstengrabe wird der Ruf durch Bayern weh'n;

Weiter wehn durch deutsche Lande von der Donau bis zum Rhein,
Bayern eine Freiheitsleuchte sollst der ganzen Welt du seyn;
Wenn der Völker Feinde lauernd um die Fürstenthrone steh'n
Soll mein Königsschatten klagend durch die Kabinette geh'n.

Die ihr meinem Vaterherzen, Bayern! liebend einst vertraut,
Hört auf Maximilians Stimme, Maximilians Geisterlaut.
Bayern, deine Seufzer, Thränen trocknet' ich mit Vaterschmerz;

Ward gestillt nicht jede Wunde? offen stand Pallast und Herz.
Auf des Hochgebirges Senne, in der Hütte wie im Thal
Steht von Maximilians Güte ein erhabnes Todtenmahl.

3.

Der Engel der Thaten.

Und der Engel, Thaten fodernd, tritt mit mir an Ludwigs Thron:
„Völkerwunden deckt der Purpur — sey des Vaters größerer Sohn!"
Diadem und Zepter, Purpur kleidet nicht die Majestät,
Wenn nicht ein gerechter Wille, Kraft der Zeit dort oben weht.

Nackt, von Heiligkeit entblößet, steht der Throne Schaugerüst,
Wenn nicht in der Bürger Brüsten Thron' ihr aufzurichten wißt,
Aufzurichten wißt durch Thaten, durch der Freiheit heilig Licht,
Das durch leeres Hofgepränge in das Volk herunterbricht.

Wenn die Völker sich erheben stark für Freiheit und für Recht,
Fodert das Jahrhundert Thaten von der Könige Geschlecht.
Wenn stolz unterm Bauerkittel jedes Herz für Freiheit schlägt,
Wie muß sich die Brust erheben, die den Königspurpur trägt?

NB. War bereits unter dem Titel: die Königsharfe für den König gesetzt; aber wegen einer Krankheit und andern Verhältnissen, die eintraten, nicht ganz ausgegeben.

6.

Die bayerische Preßfreiheit.

Nicht durch Mörser, Bajonette, der Soldaten Heere Troß,
Durch die Geister und Talente mache deine Bayern groß.

Ha die freien Pressen pflanze Ludwig auf, als Batterien,
Meinung, Ueberzeugung, Ruf der Zeiten laß als Heere mit dir zieh'n.

Der Gedanken Blitze sind als Freiheitswächter aufgestellt,
Und mit Lettern und Gedanken, Fürst erob're du die Welt,
Wie des Windes Ströme rauschen, fliegt der Zeit Begeist'rung fort,
Und in Hütten und Palästen findet Raum das freie Wort.

7.

Die Addressen.

Ha in Franken und in Schwaben, an der Donau und im Reich,
Schlagen ja für Recht und Freiheit aller Bayern Herzen gleich,
Freie Wahl und freie Presse, Ludwig, war das Losungswort,
An der Iller freien Ufern, an des Rheins Reben dort.

Dort in Nürnbergs alten Mauern wacht der Geist der Freiheit auf;
In der Regnitz freien Thälern nimmt sie jubelnd ihren Lauf.
Würzburgs, Bambergs treue Bürger an des Thrones Stufen steh'n,
Und für Bayerns Recht und Freiheit zu dem Bürgerkönig fleh'n.

8.

Zurücknahme der Schenk'schen Preß-Ordonnanz.

Nicht mit Waffen, Recht ertrotzend, nahten sie dem Königsthron,
So gabst du gerecht, beharrlich! Ludwig denn dem Recht den Lohn!
Als der Geister-Druck gehoben, hat ein Jubel dich begrüßt,
Daß du Bayerns Bürgerkönig, lichter Fürst der Zeiten bist!

II.

Die Königsharfe.

Als der Ton der Freiheitsglocken nicht mehr von den Münstern klang,
In den deutschen Gau'n verstummten deutscher Freiheits-Sang und Klang,
Als die heil'gen Freiheitsfeuer auf den Bergen ausgeglüht,
Als Verbrechen jedes freie deutsche Wort und deutsche Lied;

Wie auf stummen Totenäckern lag das Schweigen dumpf und schwer,
Jeder freie Laut erstorben um die Throne rings umher;
Nur der Diplomaten Flüstern durch die Kabinette gieng,
Und das Freiheitsschwerdt verrostet in der Helden Scheide hieng;

Selbst der heil'gen Freiheitsschatten Geisterton und Klagelaut
Auf den deutschen Schlachtgefilden kaum sich nächtlich vor getraut: —
Da, o Deutschlands Genius, hast du uns ein Saitenspiel gesandt —
Horcht, aus Körners Leyer ist die zartste Saite aufgespannt,

Schiller, der mit Adlerfittig Sonnenhöhen kühn erklimmt,
Barden, die sie kränzten, haben die Akkorde selbst gestimmt —
Eine Harfe, die ein Strahlenkranz von Sternen hell umfloß,
Daß sich Licht und Ton in alle Herzen, alle Seelen goß.

2.

Die Gedichte König Ludwigs von Bayern.

Als des Saitenspiels Gesäusel flüsternd durch die Wolken drang,
Lauschten rings die Nationen vor Entzücken süß und bang;
Auf der Morgenröthe Strahlen schwillt es wie ein klingend Meer,
Ach, wie athmeten die Herzen süßen Staunens bang und schwer.

Wenn sonst nur aus niedern Hütten klingt der Freiheit heller Ton,
Legt der Genius die Freiheitsharfe auf den Königsthron.
Blitzesgleiche Strahlen floßen leuchtend um des Thrones Glanz
Und die Nation schmückten sie mit grünem Lorbeerkranz.

Und die Königskrone selber vor dir, Ludwig, minder werth
Als das Lied, das Recht und Freiheit Volk und Fürsten gleich gelehrt.
Wie ein tönend Wetter stand die Freiheitsharfe auf dem Thron,
Nur der Freiheit galt ihr Zürnen, dem gekränkten Recht ihr Droh'n.

5.

Bayerns Ruhm.

Freiheitssänger, Griechensänger, wie die Königsharfe klang!
Bayerns Ruhm und Ludwigs Name über Meer und Länder drang
Bayerns Schild und Ludwigs Zepter war der Freiheit Schirm und Schutz,
Wider Bayerns freie Presse kämpft umsonst der Höfe Trutz. —

Bayerns Licht war Deutschlands Hoffen, Deutschlands Stolz war Bayerns Ruhm,
Und in Bayerns Freiheit blühte Deutschlands freies Bürgerthum.
Solch ein Beispiel hat die Weltgeschichte nicht geseh'n
Daß die Völker zu den Fürsten in die Freiheitsschule geh'n.

4.

Das Saitenspiel der Zeit.

Hat der Sturm der Freiheit auf dem Saitenspiel der Zeit gewühlt,
Ist's allmächt'ger Gottheit Finger, der jetzt sichtbar selber spielt.
Ha dich hat der Juli-Donner, Königsdichter! nicht erschreckt,
Denn den Sturm der Freiheit mächtig hast du selber aufgeweckt.

Jeder Ruhm und jede Größe ist des Dichters Eigenthum,
Griechensänger, Freiheitssänger, ha jetzt gilt es deinen Ruhm,
Ja jetzt gilt es zu beweisen, daß ein tief empfundenes Lied,
In des ächten Sängers Busen zur allmächt'gen That erglüht.

5.

Der Ton der Freiheit.

Ja jetzt greife in die Saiten, singe zu der Freiheit Preis,
Daß Europas Nationen sammeln sich im weiten Kreis,
Und die Fürsten von den Thronen steigen hoch erstaunt herab,
Lauschend, was ein Gott des Dichters Sängermund für Weisheit gab.

Ha je mehr die Völker toben und des Aufruhrs Stimmen schreien,
Singe heil'gen Bürgerfrieden sühnend in die Welt hinein,
Harmonie zähmt wilde Tiger, bei dem ächten Freiheitston
Flieht das grimme Unthier heulend, Revolution davon.

6.

Bayern erwache!

Freiheitssänger, Griechensänger, wie die Freiheitsharfe klang,
Bayerns Ruhm und Ludwigs Name über Meer und Länder drang.

Bayerns Schild und Ludwigs Zepter war der Freiheit Schirm und Schutz.
Wider Bayerns freie Pressen kämpft umsonst der Höfe Trutz.

Bayerns Licht war Deutschlands Hoffen, Deutschlands Stolz war Bayerns Ruhm,
Und in Bayerns Freiheit blühte Deutschlands freies Bürgerthum,
Wie für die bedrückten Griechen deine Königsharfe klang,
Stimme nun für deine Deutschen, König! an den Freiheitssang.

7.

Leyer und Schwerdt.

Wenn Despoten wider Freiheit Völker jagen in die Schlacht,
Hast du heilig Freiheitsfeuer in den Völkern angefacht,
Das für Vaterland und König in den treuen Herzen glüht,
Herrlich ist der Ruhm der Waffen, doch unsterblich ist das Lied.

8

Der Bau der Zeiten.

Und der Klang der Königsharfe wird durch ferne Zeiten weh'n,
Und von Ludwigs Ruhm die Kunde wird von Volk zu Völkern geh'n:
Was der blühende Baum der Zeiten, der im Sturm die Wipfel regt,
Alles Freien, Großen, Schönen reif an goldnen Früchten trägt:
Ludwig reicht es seinem Volke als der Treue Unterpfand,
Ludwig reicht es seinen Bayern frei mit königlicher Hand.

9

Ein Trauerlied für Polen.

Wenn dich ein Rebellen-Haufen ächtet Rußlands Manifest,
Polen, wenn dich Frankreichs König bis zum Tod verbluten läßt;
Wenn dein grausam Todeszucken nur der Völker Herz bewegt;
Ja hier ist ein Königsbusen, der für Polens Freiheit schlägt!
Stürzen, Warschau, deine Söhne todtgeweih't in blut'gen Reih'n,
Klingt von Ludwigs Königsharfe ein Triumphlied mit hinein.

III.

Maximilian an die deutschen Bundesfürsten.

1

Maximilians Geisterstimme.

„Bayern, Deutschland! deine Klagen wecken mich im Grabe auf,
Aus der Gruft der Ahnen zürnend schwebt mein Königsschatten rauf,
Und mit Maximilians Manen wird die Freiheit aufersteh'n,
Aus dem offenen Fürstengrabe wird der Ruf durch Bayern weh'n;

Weiter weh'n durch deutsche Lande, von der Donau bis zum Rhein,
Bayern eine Freiheitsleuchte sollst du vor ganz Deutschland seyn!
Die ihr meinem Vaterherzen Bayern, Deutsche! einst vertraut
Hört auf Maximilians Stimme, Maximilians Geisterlaut.

2

Der deutsche Bürgerkönig.

Ja derselbe Freiheitsengel, der die Harfe hergesandt,
Hält ein Reis von grünem Lorbeer über Wolken in der Hand;

„Will den Oelzweig keiner fassen, der jetzt über Deutschland schwebt?
Ist kein Fürst, der bei dem Namen Vaterland! voll Stolz erbebt?“

„Welch' gekrönte Fürstenstirne, welches deutsche Fürstenhaupt
Ist vom Schlachten-Lorbeer lieber, der vom Blute träuft, umlaubt?
Wer die Palme dieser Zeiten muthig zu erringen weiß,
Krönt des Friedens und der Freiheit und der Völker ew'ger Preiß.“

„O, wer in die gold'ne Krone schlingt den grünen Zweig hinein?
Will denn keiner Deutschlands Friedens-, Freiheits-Bürgerkönig seyn?
Vaterland, du stehst verlassen und es höhnt der stolze Feind,
Weil zerstückelt Deutschland's Kräfte und des Feindes Kraft vereint.

3.

Die Wiener Bundesacte.

Nicht durch Bundeskontingente, der Kamaschenträger Troß,
Nur allein durch Freiheit, Eintracht macht ihr Deutschland stark und groß;
In der Freiheit nur ist Friede, durch die Freiheit nur allein
Werden Bayern, Preußen, Schwaben, Deutsche steh'n in deutschen Reihn.

Durch die Wiener Bundesakte sind die Deutschen nicht vereint,
Bundesprotokolle wehren nicht die Kugeln ab vom Feind.
In der Schlachten Hitze trocknet Lorbeer, der im Frieden grünt,
Freiheit habt ihr lang versprochen, Freiheit hat das Volk verdient.

4.

Die deutsche Nation.

Redet doch, ihr Diplomaten, nicht vom deutschen Vaterland,
Als Kanonen-Futter habt ihr Deutschlands Söhn' ins Feld gesandt;
Sprecht doch nicht von Deutschlands Kräften, nicht von deutscher Nation,
Eure leeren Höflingssproßen sind dem Feinde nur ein Hohn.

Wenn um alle deutsche Throne freie Volksvertreter steh'n,
Wenn in allen deutschen Städten freie Bürgerfahnen weh'n;
Für Verfassung und für König der Soldat schwört Bürgereid,
Und der Bürger in die Fronten sich des Vaterlandes reiht;

Wenn in deutschen Staatsarchiven man nach Diplomaten-Art
Nicht Traktate nur, Allianzen, Volksverfassung aufbewahrt;
Sind die Pressen, sind die Geister, Ström' und Handel, sind sie frei!
Ja, dann sprecht von Deutschlands Größe; ja, dann baut auf deutsche Treu!

5.

Der deutsche Bund und der Krieg.

Wenn ihr nicht durch Zoll und Mauthen Bürger zu Banditten macht,
Und der Schmuggler nicht in deutschen Landen auf der Lauer wacht;
Wenn kein klein und großer Polignac am Hof regiert,
Kein Barbar in deutschen Kabinetten die Ukasen-Sprache führt;

Wenn sich Deutschland frei und mündig mit der Deutschen ganzer Kraft
Lossagt von Roms Gängelbande und der fremden Vormundschaft;

Wenn der Bund nicht Hofinteresse, nur des Volkes Wohlfahrt wiegt,
Mit Verfassung, freien Pressen, Handel nicht im Streite liegt;

Wenn ihr nicht die deutschen Waffen an den Po, nach Belgien schickt,
Daß mit deutscher Treu man and're Nationen unterdrückt;
Deutschlands Söhne, nur für Deutschland ströme hin ihr theu'res Blut,
Und der Deutsche nur für Deutschland opfert freudig Hab' und Gut.

Wenn nicht Deutschland dort in Frankfurt vor der Londoner Conferenz
Kaiser Nikolaus und dem Kanzler bückt sich tief mit Referenz,
Wenn's nicht nur von Diplomaten beim Diner bei Rothschild blitzt,
Ein Senat des deutschen Volkes auf den alten Römer sitzt;

Wenn ihr euch statt mit der Knute, mit der Freiheit alliirt,
Und mit Gott und Freiheit, König, Vaterland die Völker führt:
Ja dann steht ein Mann ganz Deutschland auf zum heil'gen Völkerkrieg,
Ja dann baut auf deutsche Waffen, deutschen Muth und deutschen Sieg!

IV.

Maximilian und die Camarilla.

1.

Maximilians Geisterstimme.

Bayern, deine Klagen, Thränen wecken mich im Grabe auf,
Aus der Gruft der Ahnen zürnend schwebt mein Königsschatten 'rauf,
Und mit Maximilians Mahnen wird die Freiheit aufersteh'n;
Aus dem off'nen Fürstengrabe wird der Ruf durch Bayern weh'n.

Weiter weh'n durch deutsche Lande von der Donau bis zum Rhein,
Bayern! eine Freiheitsleuchte sollst du vor ganz Deutschland seyn;
Wann der Völker Feinde lauernd um die Fürsten-Throne steh'n,
Soll mein Königsschatten klagend durch die Kabinette geh'n.

Die ihr meinem Vaterherzen, Bayern! liebend einst vertraut,
Hört auf Maximilians Stimme, Maximilians Geisterlaut;
Bayern deine Seufzer, Thränen trocknet ich mit Vaterschmerz,

Ward gestillt nicht jede Wunde? offen stand Palast
und Herz.
Auf des Hochgebirges Senne, in der Hütte tief im
Thal
Steht von Maximilians Güte ein erhabenes Todtenmal.

2.

Maximilians Geist im Staatsrathe.

Wer vor Maximilians Schatten in der Fürsten Rath erblaßt,
Ist ein Feind des Vaterlandes, der so Volk als König haßt.
Wer den heil'gen Eid vergessen, Fürst und Volk verrathen kann,
Dem wird seines Königs Schatten, ha! mit Zornesflammen nah'n!

Auf! die Geister sind gerüstet, eh' auf Helden in der Schlacht,
Seyd ihr Könige auf Helden jetzt im Kabinett bedacht.
Weh', die Fürsten sind verlassen und verrathen, wenn es gilt;
Doch die Brust der treuen Bürger ist der Bürgerfürsten Schild. —

3.

Kein Günstlings-Regiment, keine Camarilla.

Glaubt nicht, daß ihr durch des Adels-Günstlings Regiment
gewinnt,
Denn es sind der Fürsten Feinde, die der Völker Feinde sind.
Fort, ihr Vaterlandsverräther, die ihr euch mit Hinterlist
In die Herzen guter Fürsten listig einzuschmeicheln wißt;
Fort, verkappte Jesuiten! decken euch auch Band und Stern;
Nur zu heucheln und zu schmeicheln wißt ihr dem betrog'nen Herrn.

Mag das Volk nach Freiheit seufzen, mag der gute Bürger
fleh'n,
Könnt ihr in verbrämten Kleidern nur in Antichambern steh'n;
Wenn ihr nur an Gallatagen auf Ministerbänken sitzt,
Wenn's in Audienzen, Logen auf der Brust von Flittern blitzt.

Ja mit Gleißen und mit Heucheln reißt ihr Kronen in den Staub,
Mästet euch auf Kosten der betrog'nen Fürsten mit der Freiheit Raub.
Wenn sie Volk und Treu verlästern, gute Fürsten glaubt es nicht,
Was der Mund der Achselträger, was die Heuchlerzunge spricht!

4.

Die Patrioten.

Nicht die Patrioten schließet von dem Thron des Fürsten aus;
Behr und Hornthal, Bestelmayer, führt sie in der Freiheit
Haus!
Heil! das Land der Wittelsbacher ist an Männern nicht so arm,
Die für Vaterland und König glüh'n mit Herzen treu und warm.

Und ihr patriot'scher Kummer, und der Freiheit heil'ger
Schmerz,
Füllt mit Gram des Vaterlandes jedes treue Bayerherz;
Was für Vaterland und König, Bayern sie für dich gedacht,
Ist in neuen Freiheitskämpfen feuriger nur aufgewacht.

5.

Die Verbannungen.

Kühne Männer, die von Freiheit muthig reden, fürchtet nicht,
Fürchtet nicht der Völker Rechte; aber wer von Knechtschaft spricht,
Von Gewalt und Druck der Geister spricht um Orden, Gunst und
Lohn, —
Königsmörder, Hochverräther! ja du mordest Fürst
und Thron!

6.

Die Thronrede.

Ha, mit Phrasen, schönen Worten ist es wahrlich nicht gethan,
Wo nur Kraft und starker Wille, großes Herz nur retten kann;
Das Jahrhundert fodert Thaten und nach Männern schreit die Zeit,
Deren Arm des Schiffes Wellen hoch im offnen Sturm bedräut.

7.

Das provisorische Ministerium.

Armannsperg, du fühlst dein Bayern! zeige, edler Graf, der Welt
Den Minister-Patrioten, im Salon den Freiheitsheld! —
Stürmer, jetzt gilt's Sturm der Geister, wo es stark aus Norden stürmt,
Und ein Ungewitter drohend sich in Ost und Westen thürmt.

8.

Das Preßgesetz.

Ha, durch Bayern und durch Baden, durch ganz Deutschland geht ein Schrei:
Schmach! die Geister und Gedanken gebet auch den Deutschen frei!
Wenn des Censors Griffel fürder noch im Bayerland regiert,
Nur Fürst Metternichs Befehle habet ihr contrasignirt.

Nur (Schenks) Portefeuille-Verweser bist du! doch das Kind ist nicht verwest *),
Ueber dessen Todtenhügel Diplomaten-Herbstwind bläst.
Unter Thränen, Klagen, Seufzern schlief der lichte Engel ein,
Die Aristokraten jubeln; doch des Volkes Klagen schrei'n;
Trauer-Kränze, leichte Erde hat den Schläfer sanft bedeckt;
Bei Trompetenklang und Trommelwirbel wird er aufgeweckt.

*) Vom Dekan Lechner wurde der Bayer. Preßfreiheit nach dem Falle Warschaus eine Leichenrede gehalten.

V.
Maximilian und die Congregation.

1.
Maximilians Geisterstimme.

Bayern, Deutschland! Deine Klagen wecken mich im Grabe auf,
Aus der Gruft der Ahnen zürnend schwebt mein Königsschatten h'rauf;
Und mit Maximilians Mahnen wird die Freiheit aufersteh'n,
Aus dem off'nen Fürstengrabe wird der Ruf durch Bayern weh'n.

Weiter weh'n durch deutsche Lande von der Donau bis zum Rhein,
Bayern! eine Freiheitsleuchte sollst du vor ganz Deutschland seyn.
Die ihr meinem Vaterherzen, Bayern, liebend einst vertraut,
Hört auf Maximilians Stimme, Maximilians Geisterlaut.

2.
Pfaffen und Adel.

Wisset, die ihr Pfaffen, Adel wider Freiheit euch vereint,
Maximilian von Bayern war niemals ein Pfaffenfreund.
Meinung, Geister und Gedanken, die Gewissen gab ich frei;
Ketzerbriefe, Ordonnanzen schmiedet finstere Clerisei.

Ha, in allen Ländern stürzt das Ungeheuer Despotie;
Doch die schlimmste der Tyrannen ist der Pfaffen Hierarchie.
Christenthum ist Geist der Liebe, Demuth nur ist Christi Reich,
Lay' und Priester, Adel, Bürger, ja vor Gott sind alle gleich.

3.

Das Concordat.

Auf die Völker hat geschleudert seine Blitze das Conclav:
Soll Fürst oder Pabst regieren? Scepter oder Bischofsstab?
An der Mündigkeit der Völker, Christi Lehre ist's Verrath,
Wenn ihr, christliche Regenten, duldet Roma's Supremat.

Fort mit Klöstern, faulen Bäuchen, Wallfahrt und Prozession,
Jesus Christus gieng zum Kreuze unter keinem Bischofsthron;
Fort mit Ohrenbeicht und Ablaß, Bannstrahl, Absolution,
Mit bekutteten, besternten Pfaffen an dem Königsthron.

Fort mit röm'schen Bullen, Bannstrahl, Interdikt und Investitur,
An den Fürstenhöfen duldet keine röm'sche Creatur.
Stürzt die Bonzen, Götzenbilder! ja, untrüglich ist nur Gott,
Gott der Wahrheit, Gott des Lichtes; nicht des Pabstes Machtgebot.

4.

Emancipation von Rom.

Nicht das Rauchfaß schützt die Throne, nicht die Kirche ist der Staat,
Nicht allein nur Petri-Schlüssel löst das röm'sche Concordat,
Und der Bischof deutscher Kirche sey nicht Römling und Papist,
Jesu ächter Jünger, Petrus, Fels des Glaubens, war nur — Christ.

Christus trug nicht die Tiare! — Ludwig blick' auf Josephs Geist,
Der aus Romas gier'gen Klauen muthig seine Kinder reißt!
Sieh', wie Schlesien sich und Sachsen, Christi Kirch' emanzipirt,
Daß man sie am Gängelbande nicht der Finsterniß mehr führt.
Wollt ihr nicht Pantoffel küssen — ha! nicht Oestreichs Schirmvogtei,
Bayern! nein dem hellen Preußen stimm' im Licht des Glaubens bei.

5.

Das Evangelium der Freiheit.

Aus des düstern Mittelalters dunkler Nacht und Dämmerung
Hebt zum Lichte raschen Fluges sich die Zeit mit Adlerschwung.
In der Freiheit nur ist Tugend, ohne Freiheit ist kein Gott,
Glaube an den Gott des Lichtes, nicht an Pfaffen Machtgebot.

Christi Geist ist Geist der Freiheit, Christus hat die Welt befreit,
Vorwärts! vorwärts! nicht zurücke geht der klare Geist der Zeit.
Ja Gewissen, Urtheil, Glauben, Ueberzeugung und Vernunft,
Die aus Gott geboren, wissen nichts von Censor-Pfaffenzunft.
Eitles Müh'n! daß ihr den Trieb der Zeit zurückzulenken sucht;
An dem alten Baum der Menschheit ist zum Schütteln reif die Frucht.

6.

Der Zukunft Gottesstaat. Die Wunder der Zeit.

Nach des Wissens, nach der Freiheit höchsten Palme muthig ringt
Das Jahrhundert, dem des Rechtes und der Wahrheit Sieg gelingt!

Frei die Geister, frei das Denken! freies Wort und freie That,
Weisheit, Tugend auf den Thronen in der Zukunft Gottesstaat.

Voll von Wundern sind die Zeiten; doch der Weltgeist offen-
bart
Nicht in Zellen, Dumpf der Dome seine ew'ge Gegenwart;
Die Tribünen, freien Pressen hat ein Engel sich erseh'n,
Daß die lichtbeschrieb'nen Blätter durch den Sturm der Zeiten weh'n

---

VI.

Maximilians Geist in der Bayerschen Ständeversammlung.

1.

Maximilians Geisterstimme.

Bayern, deine Thränen, Klagen wecken mich im Grabe auf,
Aus der Gruft der Ahnen zürnend schwebt mein Königsschatten 'rauf,
Und mit Maximilians Mahnen wird die Freiheit aufersteh'n,
Aus dem offnen Fürstengrabe wird der Ruf durch Bayern wehn!

Weiter weh'n durch deutsche Lande von der Donau bis zum Rhein,
Bayern, eine Freiheitsleuchte sollst der ganzen Welt du seyn,
Wenn der Völker Feinde lauernd um die Throne steh'n,
Soll mein Königsschatten klagend durch die Kabinette geh'n.
Die ihr meinem Vaterherzen, Bayern, liebend einst vertraut,
Hört auf Maximilians Stimme, Maximilians Geisterlaut.

2.

Die Eröffnung der bayerischen Ständeversamlung im Jahre 1831.

Volksvertreter! stolz, ein König, tret ich jetzt in euren Kreis,
Wem nicht glüht bei euren Worten Männerbrust von Freiheit heiß;
Wenn der Muth des Vaterlandes noch in manchem Herzen schlief,
Freiheitsblitze, Feuerflammen weckte euer Beispiel tief.

Bei der Throne dumpfem Krachen, bei der Städte glüh'ndem Brand,
Bei des Aufruhrs Lärm und Toben, der sich wälzt von Land zu Land,
In dem Wiederschein der Flammen sammelt ihr euch um den Thron;
Nun in so viel blut'gen Schlachten grollt der Freiheit Donner schon.

3.

Die bayerische Deputirtenkammer und der Aufstand in Polen.

Jedes Wort voll Muth und Wahrheit, das von freien Lippen tönt,
Findet dort sein Geister=Echo, wo der Freiheit Donner dröhnt;
Wenn ihr nicht als tapf're Kämpfer euch mit rechten Waffen wehrt,
Bei der Kugeln Glüh'n und Prasseln wird die Rede überhört.

Volksvertreter! Volksvertreter! jetzo ist es an der Zeit,
Leuchtend tagt des Volkes Morgen, Freiheit trägt ihr Feierkleid.
Jetzo bricht die kühne Wahrheit sich zum Königsthron die Bahn,
Jetzt wiegt schwer die freie Rede, gilt am Thron der freie Mann.

Wenn von den Tribünen Englands, Frankreichs Stolz der Freiheit schallt,
Ueber deutsche Schlachtgefilde, nm die Königsthrone hallt,
Männerwort und Feuerrede deutscher Art aus deutscher Brust,
Und die Freiheit sprach ein mächeig Donnerwort voll heil'ger Lust. —
Und die Völker und die Fürsten hat der Geist der Zeit gelehrt,
Besser ist die schärfste Rede, als das blank gezückte Schwert.

4.

Bayern und Baden.

Bayern Heil! in deinen Gauen war die Freiheit längst zu Haus,
Dort in Baden, Hessen fordern Brüder euch zum Kampf heraus,
Euch heraus zum edlen Kampfe, so wie für das eigne Gut,
Was dem Vaterland gemeinsam Noth in diesen Zeiten thut.

Ja für Deutschlands Ruhm und Ehre, Deutschlands Freiheit müßt ihr steh'n,
Soll das schöne Band der Väter nicht in Schande untergeh'n;
Sollen nicht Barbaren-Horden, die der Fürsten Zwietracht rief,
Auf den Lanzen der Baskiren spießen Bayerns Freiheitsbrief;

Sollen Kantschuh nicht und Knute über deutschen Thronen dräu'n,
Und der Czaar nicht aller Reußen Herr auch aller Deutschen seyn;
Mit den Landtagsprotokollen und Verfassung der Kosack
Lagerfeuer lodernd schüren, Pferdestreu im Bivouak!

5.

Der Nothstand der Völker. Die Aufregung der Gemüther.

Hört das Murren, hört die Klagen: wie der Bürger, schwer bedrückt,
Unter Steuern, Taxen, Stempeln, Druck und Willkühr fast erstickt!
Wie der Handel, das Gewerbe, Industrie in Fesseln liegt,
Und der Staat die eig'nen Kinder um der Hände Fleiß betrügt.
Ach das Land des deutschen Fleißes, deutscher Kunst es ist verarmt,
Und sein Schweiß der Fremden Beute, wenn ihr sein euch nicht erbarmt.

Hört das Murren, hört die Klagen: wie die Geister man verhöhnt,
Und mit des Talentes Ehre hochgebor'ne Dummheit krönt,
Wie der Pinsel von die Stelle des erleucht'ten Kopfs besitzt,
Stern und Orden auf der Brust, die Volk und Fürst verrathen, blitzt!

6.

Die Aufgabe der Zeit.

Weh', den alten Krebs der Staaten haben weislich sie vertuscht,
Bis Europa mit Laxanzen und Purganzen sie verpfuscht,
Kopf und Herz, Lung' und Leber, Eingeweide sind im Brand,
Daß Fürst Metternich und Talleyrand nicht der Heilung Mittel fand.

Palliativ=Cur, welche Schäden und Geschwüre halb nur heilt,
Gründlich sey der Zeit Gebrechen, jede Wunde ausgeheilt.
Ha, jetzt gilt es and're Künste, ja jetzt gilt es ein Rezept,
Das Gehirn und Herz und Magen, Nerv' und Nieren neu belebt.

7.

Der Krieg.

Wenn im Tiegel heißer Schlachten blutige Latwerg' ihr rührt,
Wird nicht aus den Eingeweiden jeder Unrath abgeführt.
Pulver und Kanonenkugeln schlagen wahrlich nicht mehr an,
Ein Quacksalber, der kein bess'res Rezipe verschreiben kann.
(Jene Pillen, in Ukasen von dem Czaaren eingemacht,
Haben nur der alten Jungfer neue Uebelkeit gebracht),
Mit Erlaub die Patientin, Choleristin Zeit, sie bricht
Euch den Adel, Privilegien, Censur, Zehnten ins Gesicht.

6.

Die Reformen.

Was ihr auf den Grund des Rechtes nicht mit festen Säulen baut,
Ist der wetterwend'schen Laune, blinder Willkühr anvertraut.
Wenn ihr nicht bei rechten Zeiten schafft den alten Unrath aus,
Werden fremde Eisenbesen kehren in dem eignen Haus.
Habt den edlen Baum der Freiheit ihr mit treuer Hand gepflegt,
Zeit ist's, daß er reifend Früchte für den Schweiß des Volkes trägt.

9.

Anklage des Ministeriums Schenk.

Volksvertreter! Volksvertreter! stehet fest vereint am Thron,
Duldet nicht des Vaterlandes, nicht des Rechtes schnöden Hohn,
Duldet nicht, daß man in süßen Phrasen gold'ne Freiheit lügt,
Und das Volk um seine Rechte, um Vertrau'n den Thron betrügt.

Nicht zu drechseln schöne Reden hat das Volk euch hergeschickt,
Sei verachtet, wer vor Titeln, Orden, Gnaden feig sich bückt.
Auf die Schleicher, Mantelträger schleudert eu're Pfeile ab,
Stürzt den alten Rost der Zeiten in sein modernd Todtengrab.

10.

Freie Wahl und freie Presse.

Ist euch heilig Kron' und Scepter, ist euch heilig Bürgerblut;
Volksvertreter! nun so rettet eu'res Volkes heilig Gut:
Rettet freie Schrift und Rede, Grundgesetz und freie Wahl,
Auf die Finsterlinge schleudert freier Geister Wetterstrahl.

Stellt euch um die freien Pressen, Schirm und Schutz der Geister her;
Ja sie ist der Schutz der Throne und der Freiheit sich're Wehr.
In die Hütten und Paläste bringt das freie Wort hinein,
Und für Fürst und Volk soll ungetrübt der Zeiten Spiegel seyn.

11.

Die Abdankung des Ministers.

Heil, ein Sieg ist euch gelungen für die Freiheit und das Recht,
Und von Bayerns Patrioten spricht ein folgendes Geschlecht.
Aufgezeichnet Heil! in Bayerns Vaterlands= und Freiheitsbuch
Hab' ich patriot'scher Thaten und Gesinnung, Heil! genug.

Culmann, Schüler! wie durch Wolk'n zuckend Blitz und Wetterstrahl
Flammt für Recht und Freiheit schneidig scharfer Rede blanker Stahl!
Wenn die schlaue Hofintrigue listig Zwietracht angeschürt,
Schwindel, Bayerns ält'ste Söhne hast du kühn zum Kampf geführt!

Lechner, Lösch und Weinmann, eu're Namen dankbar Bayern nennt,
Die mit Flammen Gottes wider Pfaffenlug und Trug entbrennt!
Closen am Ministertische zittern arme Sünder dort;
Doch von Mund zu Mund durch Bayern, Deutschland hallt das freie Wort.

Seuffert! deine edle Seele blutet bei des Volkes Schmerz,
Doch die Noth des Vaterlandes frägt den Kopf und nicht das Herz.
Alle, die ihr für des Vaterlandes Heil geführt des Geistes Schwert,
Als des Lichtes Streiter habt ihr Bayern, Deutsche, euch bewährt.

12.

Die Bahn der Fortschritte.

Volksvertreter! Volksvertreter, jetzo ist es an der Zeit,
Leuchtend tagt des Volkes Morgen, Freiheit trägt ihr Feierkleid;
Jetzo bricht die kühne Wahrheit sich zum Königsthron die Bahn,
Jetzt wiegt schwer die freie Rede, gilt am Thron der freie Mann

---

13.

Das System der Mäßigung.

Wenn nicht aus der Bürger Brüsten Muth der vollen Wahr-
heit bricht;
Unter Orden, Stern und Bändern glüht die heil'ge Flamme nicht;
Weh', betrogen sind die Fürsten, und betrogen ist das Land;
Und sie schleudern von den Thronen selbst den rothen Feuerbrand.

Denn der Freiheit Gottesfunken, der im Schooß der Zeiten
ruht,
Nicht gepflegt zur heil'gen Flamme, lodert auf in wilder Glut;
Heil! ihr seyd die Feuerhüter, daß der Funken nicht erlischt,
Oder roth ein Glut-Meer prasselnd über Städt' und Länder zischt.

14.

Der 5. Juli und 26. September. *)

Volksvertreter! Volksvertreter! Wohl und Weh' der Zeiten wägt,
Gut und Blut der Nationen sind in eu're Hand gelegt!
Wuchert mit dem Pfund des Volkes! jeden Kreuzer treff' ein Fluch,
Der für Vaterland und Freiheit nicht heil'ge Zinsen trug.

Duldet nicht, daß man um Steuern von dem Hof den Bauer jagt,
Wenn bei gold'nen Pensionen der betreßte Höfling lacht.
Trägt das Land der Millionen drückend schwere Schuldenlast,
Daß der Tagedieb am Hofe von dem Blut des Bürgers praßt? —

15.

Die Hofintrigue.

Volksvertreter! Volksvertreter! wachsam seyd auf eu'rer Hut!
Denn es schnaubet, schleicht und drohet der Aristokraten Wuth;

---

*) Die historisch bedeutungsvollen Tage, an welchen die Kosten für die Königsbauten verworfen, und die Civilliste um jährlich 700,000 fl. für arme Landschullehrer, Pfarrerwittwen, Verbesserung der Justiz u. s. w. verringert wurde.

Wie mit seinen Lügenkünsten sich der alte Erbfeind regt,
Der mit Glauben, Gott und Kirche dummes Volk in Fesseln schlägt;
Und auf Kanzeln und Kathedern schnöd um Aemter und Gewinnst,
In Salons und auf Tribünen rührt es sich in seinem Dienst.

Stellt euch um die gold'nen Stufen Schirm und Schutz der Throne her,
Euer Recht sey eu're Waffe, Wahrheit sey die starke Wehr,
D'ran zerschellt sich Hofintrigue, Tück' und Diplomaten-List,
Die in Staub um Orden, Gnaden, Fürstenlaun' und Willkühr küßt.

16.

Der Nothstand des Volkes.

Hört das Murren, hört die Klagen: wie der Bürger schwer bedrückt
Unter Steuern, Taxen, Stempeln, Druck und Willkühr fast erstickt;
Wie der Handel, das Gewerbe, Industrie in Fesseln liegt,
Und der Staat die eig'nen Kinder um der Hände Fleiß betrügt.
Ach das Land des deutschen Fleißes, deutscher Kunst es ist verarmt,
Und sein Schweiß der Fremden Beute, wenn ihr sein euch nicht erbarmt.

17.

Die Verweigerung des Budgets.

Volksvertreter! Volksvertreter! einig seyd und laßt nicht ab!
Denn in eu'ren Händen haltet ihr der Freiheit Zauberstab;
Der, wenn ihr ihn recht gebrauchet, doch den gold'nen Schatz nicht hebt,
Wie der Kobold des Jahrhunderts, Hof und Adel widerstrebt.
Alle finstern Geister bleiben in ihr dunkles Grab gebannt,
Ehre, Reichthum, Glück und Frieden ruh'n allein in eu'rer Hand.

18.

Die Kammer der Reichsräthe und das Preßgesetz.

Dort das kleine Baden hat auf's Haupt geschlagen die Censur,
Schmach für Bayern, Schimpf und Schande ließ es halb das Schlachtfeld nur,
Bayerns Genius mit der Fackel trauernd steigt in's dunkle Grab,
Nehmt ihr nicht dem freien Geiste seine Sklavenfesseln ab.
Pfui! Zensur, der Zeiten Brandmal! aus dem deutschen Vaterland
Geistesbüttel und Zensoren; freie Männer nicht verbannt! —

19.

Die Hofpublizisten.

Bindet man der Wahrheit Stimme den betrog'nen Fürsten an,
Stark ein Fels im Sturm der Zeiten steht im Volk der freie Mann;
Und der Epaulettenträger und der Staatslakaien Hohn,
Ehrenpreis der Patrioten, ist der Bürgertugend Lohn.

Das ist Liebe, das ist Treue, die für Fürst und Volk nicht wankt,
Wenn der Antichamber-Pöbel ihm mit Koth und Steinwurf dankt.
Wenn um unserer Städte Mauern rollt der Schlachten Pulverdamf,
Wenn es gilt für Freiheit, König, Vaterland den heil'gen Kampf;
Wenn das Blut der treuen Bürger aus den off'nen Wunden träuft,
Wird man die mit Gnaden lohnen, die mit Schmach man überhäuft.

20.

Auswärtiger Einfluß.

Volksvertreter! Volksvertreter! donnernd sprecht im lauten Chor,
Bis die Wahrheit Eingang findet in getäuschter Fürsten Ohr;
Sprecht von Freiheit, sprecht von Wahrheit, von des Volk's zertretnem Recht,
Daß im Gallakleid erzittert der betreßte Fürstenknecht;

Sprecht von Freiheit, sprecht von Wahrheit, von des Vaterlands Gefahr,
Daß ein Donnerschlag elektrisch rührt der Diplomaten Schaar!
Wenn von Orden schwer sie strotzen im betreßten Gallakleid,
Seyd im schlichten Rock ihr Freiheitsjünger der Gerechtigkeit.
Volksvertreter! rettet, rettet! Vaterland und Thron und Reich,
Ruhm und Schande, Schimpf und Ehre dieser Zeiten treffen euch.

21.

Die Antichamber-Helden.

Wälzt wie Sturz der Berglavine sich des Feindes Macht daher
Schützet Thron und Land und König kein Aristokratenheer;
Höflingstreu und Adelsstütze hat sich stets noch schlecht bewährt,
Hofmarschälle, Kammerjunker ziehen nicht das Gallaschwert.

Die in gold'nen Antichambern an den Thronen Wache steh'n,
Werden wie die Spreu im Winde bei dem Sturm der Zeit verweh'n;
Ha auf deren gold'nen Schultern Wohl und Weh' des Staates ruht,
Sie bedenken sich und sparen klug ihr hochgebor'nes Blut.
Und ist Reich und Thron verloren, unterschreibt der Diplomat
Hm! mit feingespitzter Feder schlau den Abdankungs-Traktat.

22.

Maximilians Geisterstimme.

Bayern, Deutschland! deine Klagen wecken mich im Grabe auf,
Aus der Gruft der Ahnen zürnend schwebt mein Königsschatten h'rauf;
Und mit Maximilians Mahnen wird die Freiheit aufersteh'n,
Aus dem off'nem Fürstengrabe wird der Ruf durch Bayern weh'n.

Weiter weh'n durch deutsche Lande von der Donau bis zum Rhein,
Bayern! eine Freiheitsleuchte sollst du vor ganz Deutschland seyn.
Die ihr meinem Vaterherzen Bayern liebend einst vertraut,
Hört auf Maximilians Stimme, Maximilians Geisterlaut!

Die Freiheitsharfe.

Auf Freiheitsfelsen auf der Zeiten Höhen,
Zu ihren Füßen brausen wilde Wogen,
Hört ihr die Freiheitsharfe weh'n?
Und Sturm und Donner kommen angezogen.
Dumpf kracht die Schlacht, der Blitz der Batterien,
Ein Freiheitsfeuer, leuchtet um die Saiten,
Und Pulverwolken, die gen Himmel zieh'n,
Der Völker Weihrauch wollen sie bedeuten.
Ha, mit zerbroch'nen Kronen, Sceptern spielt
Die Windsbraut, die der Staaten Bau zerwühlt.

Ihr Freiheitstöne, donnernd brecht hervor,
Und suchet Bahn euch zu den Königsthronen!
Der Völker Freiheitsjubel ist das Chor
In dem Unisono der Nationen.
Der ew'ge Weltgeist greift die Harmonien
Auf dem zerbroch'nen Instrument der Zeiten.
Wenn Gottes Wetter um die Throne zieh'n,
Wollt ihr den Blitz auf gold'ne Kronen leiten?
Und weiter klingt der Harfe Echo fort
Von Volk zu Volk im großen Weltaccord.

Und wilder stets braust der Gedanken Meer,
Und der Ideen Windsbraut peitscht die Wogen,

Und neue Blitze fliegen prasselnd her,
Ach, um die Harfe glänzt kein Friedensbogen! —
Die Harfenistin selber ist die Zeit,
Ihr seht sie über Schlachtgefilde schreiten,
Die Freiheit trägt ihr blutig Feierkleid,
Man krönt sie jubelnd unter Glockenläuten.
Da gibt allein es hellen Friedenston,
Klingt es von Preßfreiheit und Constitution. —

Wenn die servilen Leyern feig gerührt
Die Tiek und Goethe, deutsche Hofpoeten,
Die man dafür mit Stern und Orden ziert,
Weil sie Sonette trillern bei des Volkes Nöthen:
Von Leipzigs Eb'nen drang der erste Ton,
Ein Schlachtenecho, in des Knaben Busen;
Es blieben troß der Diplomaten Hohn
Nur Vaterland und Freiheit meine Musen;
Von Deutschland's Freiheitsbaum, dem vollen, grünen,
Wollt' ich den frischen Bürgerkranz verdienen.

Als man Tedeums auf dem Freiheitsgrab
Der Völker dort in Laibach hat gesungen,
Die deutschen Freiheitseichen welkten ab,
Und Leipzigs letzter Siegeston verklungen: —
Wie eine dumpfe Todtenklage scholl
Der Trauersang um Deutschlands Fürstenthrone;
Die Fürsten hörten nicht der Völker Groll,
Und Wortbruch wurde nur der Treu' zum Lohne;
Aus glüh'nden Mörsern und Kanonen schreit
Der Mund der Schlachten bald — Gerechtigkeit!

Und wollte ach der Liebe zarte Hand
Mir frische Rosen in die Saiten flechten,

Um dich, mein arm zerstückelt Vaterland,
Weint' ich in langen kummervollen Nächten.
Dort in des Mondes falbem Dämmerschein
Auf Heldengräbern saß ich deutscher Schlachten,
Wo ach für Deutschland's Ruhm und Ehr' allein
Die freien Geister über Sternen wachten.
Und ein Zypressenkranz hing falb und stumm
Um die zerriss'nen Saiten welk herum.

Als mit dem Göttersohn der neuen Zeit,
Treulos gebannt am Fels im wüsten Meere,
Europa sich der ew'gen Schmach geweiht,
Wie es gefall'nen Ruhm und Größe ehre;
Auf Märkten und in den Salons mit Koth
Bewarfen Buben des Heroen Büste,
Deß Sohlen, wenn sein Auge Zorn gedroht,
Im Staub die feige Schaar der Höfe küßte;
In meiner Seele hat manch ungeschrieb'nes Lied
Für Thaten, wie die Welt nie sah, geglüht.

Wenn Deutschlands Genius jetzt die Flügel regt,
Ruft seiner Söhne Edelste und Beste,
Und des Jahrhunderts laute Stimme frägt:
Wer sich nicht einstellt kämpfend zu dem Völkerfeste! —
Von Gram und Thränen und von Krankheit matt,
Mit schwachen Händen spann' ich nun die Saiten,
Will, wo das Recht gezückt die Schwerdter hat,
Mit Tönen kühn für Licht und Freiheit streiten.
Wo Bomben platzend um Granaten springen,
Klirrt's bald von Kolbenschlägen, Degenklingen!

Wo Völkerfeinde in der Fürsten Rath
Sich listig sammeln um die Königsthronen,

Der Jesuite bildet, der Aristocrat
Die Camarillen, Congregationen;
Wo man der Menschheit ew'ge Rechte höhnt,
Zensur droht mit dem Kantschuh freien Pressen,
Der Harfe Klang wie Gottes Donner tönt
In Diplomatenflüstern auf Congressen,
Er dringt mit Fluch des Himmels und der Völker Schrei'n
In Antichambern und Salons hinein.

Und sitzen will ich vor der Kön'ge Thür,
An gold'ner Paläste Stufen,
Und vor Hotels und Ministerien für und für
Die heil'gen Namen: Recht und Freiheit rufen;
Ja solch ein göttlich und unsterblich Lied
Soll meiner Harfe Saiten mächtig rühren,
Daß des Tyrann despotisches Gemüth
Den süßen Zauber wird im Herzen spüren. —
O Czaar der Russen Nikolaus halt ein,
Der Polen Sterbetag wird Grab des Ruhms dir sein.*)

Und ist gescheh'n der blut'ge Völkermord, —
Mit Warschaus hellen Siegstrompeten
Will ich ein mächtig Donnerwort
Zu Oestreichs Thron und Preußens Throne reden.
Seht, wie der Ungar seinen Säbel schwingt!
Er hat der Freiheit Fahneneid geschworen;
Und mit dem Wuthgeheul der Völker dringt
Die Cholera bis zu Wiens und Pottsdams Thoren
Und in die Hofburg, Metternich's Canzlei
Dringt Ruf der Freiheit, Polens Todesschrei.

---

*) Geschrieben vor Warschau's Fall.

O Preußens edler König, Patriot!
Im heißen Drange halb verlor'ner Schlachten
Verdankst du Bauer und Bürger nur nebst Gott,
Daß sie dir Thron und Reich und Kron' bewachten.
Vom Himmel steigt Louisens Geist herab,
Dringt durch den Hofkreis der Aristokraten,
Die treulos mahnen von geschwornen Eiden ab,
Und König nur und Vaterland verrathen.
In Königsberg und Memel floß schon Blut,
Rett' uns vor Pest! Polen vor Rußland's Wuth!

Und muß verbannt ich wandern über'n Rhein,
Dem theuren Vaterlande Abschied sagen;
Mein Harfenton wird stets ein deutscher sein
Und armes Deutschland! deine Schmach nur klagen! —
Und wenn ihr meine Lieder confiszirt,
Weh'! daß nicht an der Bajonette Spitzen
Der Feind die Sprache des Jahrhunderts führt
In deutschen Gau'n mit Mörsern und Haubitzen. —
Ihr Völker und ihr deutschen Fürsten hört
Den Sänger, der der Freiheit Genius schwört.

Stimmen der Zeit.*)

Der deutschen Patrioten Klage.

„Ha, was soll noch aus Europa werden?
Nur ein Freiheitsruf erfüllt die Welt;
Doch der Zeiten drückende Beschwerden
Werden nur durch Blut und Aufruhr abbestellt.

„Steht der Staaten Bau in lichten Flammen:
Wenn in Schutt Palast und Hütte fällt;
Tritt der Fürstenrath erschreckt zusammen —
Eine Brandruine ist die Welt.

„In den off'nen Krater könnt ihr leiten
Nicht den Rhein, die Donau und die Spree;
Warum habt ihr nicht bei Zeiten
Ausgelöscht der Völker großes Weh?"

Die Liberalen.

„Hell in Millionen Brüsten ist entglommen
Heil'ger Freiheit heh're Gottesglut;
Jene ew'gen Flammen, die vom Himmel kommen,
Wollt ihr sie ersticken in der Bürger Blut? —

*) Im Dezember 1830.

„Bei dem Donnerufe der Geschütze
Ist des Volks Bewußtsein hell erwacht;
Ihr beleuchtet nur durch eurer Schlachten Blitze
Schlummernder Nationen Nacht. —“

Die Journalisten.

Eines Geistersturm's allmächtig Wehen
Ist's, was donnernd an die Throne fährt;
Was vom Geist kommt, soll im Geist bestehen,
Und Gedanken greifen nach dem Schwerdt.

Jenes stille Werkzeug der Gedanken
Hat der Kugeln und Kanonen Macht zerstört,
Und der Bajonette Spitzen wanken,
Wo des Geistes Schärfe aus der Scheide fährt.

Lettern, Federkiel und freie Pressen
Nehmen's mit den Batterien auf;
Die Gedanken und Ideen in den Köpfen
Sind gefährlich, wie Patronen in dem Lauf. —

Die Republikaner.

Aber weh Europa! — In den Cabinetten
Ist geschäftig noch der alte Lügengeist;
Auf Congressen werdet ihr die Welt nicht retten,
Wie auch Diplomatenkunst in letzten Nöthen kreist.

Von den Thronen zu dem Volke bauet
Sich aus Adelswappen nur ein Steg;
Und Europas Rettungs=Genius findet
Durch Salons und Ministerien schwer den Weg.

In die Königsschlösser und Paläste,
Wo die gold'ne Macht und Willkühr thront,
Steigt die Sorge aus den niedern Hütten,
Die bei bleicher Armuth lang gewohnt.

Die Polen.

Dräuend an des Thrones gold'nen Stuffen
Liegt gezückt das blut'ge Schwerdt;
Ließt ein freies Volk ihr jammernd Hülfe rufen;
Ist Europa, Frankreich nur des Kantschuhs werth?

Wenn in Staub getreten ihr die Nationen,
Wollt ihr Gnadenlohn dem Recht verleih'n?
Ha, der Freiheit Priester will die freien Constitutionen
In dem Blut der Bürger fester weih'n.

Krieg und Frieden.

Als der Völker Kraft und Muth zerstoben,
Hieß es in den Cabinetten: Krieg!
Da die Nationen muthig sich erhoben,
Fürchtet ihr der Völker Kraft und Sieg!

Und von Frieden flüstert's an der Spree und Seine,
An der Themse und der Donau Lauf.
An der Schelde und des Rheines Ufern
Pflanzt man Batterien auf.

Die Belgier.

Herrlich, eine königliche Sonne,
Strahlt des Ruhmes Glanz vom gold'nen Thron,
Und der Genius der Weltgeschichte reicht den
Purpur selbst des großen Eugens Sohn.

Wie gelehnet auf sein Heldenschwerdt
Schwedens König fest im Sturm der Zeiten steht;
Während landesflüchtig an den Thronen bettelt
Heil'ge Legitimität.

Ein unsterbliches Geschlecht der Helden
Hat sich um die Throne hergestellt;
Fürstenhut, Kronen, Herrscherstäbe
Haben sie erobert auf der Ehre Feld.

Ja von ihren Thaten, ihrem Siegeslauf empfingen
Selbst die alten Fürstenstühle neuen Glanz;
Prinzen vom Geblüte! diese Heldensöhne
Müßt beneiden ihr um ihres Ruhmes Kranz!

Belgiens Freiheit, Gut und Blut und Leben
Habt der Legitimität zum Opfer ihr gebracht.
Frankreich! mehr als auf dem Wahlplatz je hast du verloren
In der Lond'ner Diplomaten=Schlacht.

Schrei des Jahrhunderts.

Gieb, o Schicksal! willst du vor Gefahren,
Die mit Untergang die Welt bedroh'n,
Gnädig rettend uns bewahren,
Einen großen Mann uns auf den Thron!

Die Julushelden.

Ludwig Philipp! ja mit Julimorgenröthe,
Die durchzuckt ein flammend rother Blitz,
Wenn auf wetterschwangere Wolken grollend
Nimmt der Gott des Rechtes seinen Sitz —

Ludwig Philipp! — ja mit gold'ner Strahlenkrone
Hat die Freiheit selber dich begrüßt;
Und nun weint Europa, daß der Bürgerkönig
Herz und Ohr den Völkern ach verschließt.

Gib, o Schicksal! willst du vor Gefahren,
Die mit Untergang die Welt bedroh'n,
Gnädig rettend uns bewahren,
Einen großen Mann uns auf den Thron!
Einen zweiten Friedrich, einen Joseph
Rufe aus der Fürstengruft herauf!

Die Bonapartisten.

Mann, du des Jahrhunderts! weckt der Schlachtendonner;
Deines Volkes Jubel, großer Schatten! dich nicht auf?

Deine Helden kränzen deine Siegerstirne;
Durch des Volks Triumphgesang des Sängers Harfe klingt,
Wenn die Welt an deines Ruhmes Säule
Dir den unverwelkten Lorbeer bringt.

Held der Zeit in deinen starken Armen
Schließ mit Göttermuth die Welt verjüngt,
Daß den Völkern und den Fürsten auf den Thronen
Ach des Rechtes und der Freiheit Sieg gelingt.

Wie bei jedem Schusse an der Weichsel Ufern
Bebet deine meerumrauschte Felsengruft!
Und dein Geist steht dräuend dort vor Frankreichs Throne,
Wenn der Pol' um Hülfe ach! nach seinem Kaiser ruft.

Laß noch einmal deine Donner dröhnen,
Aus den Gräbern rufe deine Helden auf;
Moskau's Kaiser-Adler ha, durch Blut und Flammen
Zeige Polens Helden du den Siegeslauf!

Deine Geistes-Schlachtenblitze, deine Siege
Deckt der kleine Stein auf Helena nicht zu;
Eh' sich Macht und Freiheit, Schwerdt und Feder
Nicht vereinen, hat Europa keine Ruh'.

Durch der Zeiten, durch der Länder Räume,
Sturmbewegt wie des Jahrhunderts Lauf,
Wächst aus Blut und Asche, Leichen, Eisen
Riesenhaft ein Baum des Ruhms herauf.

Krieg und Schlachten rauschen seine Zweige; wenn der Welt-
geschichte
Ungewitter blitzend um die Wipfel zieh'n,
Rollen Donnerwolken um die Throne; seine Wurzeln
Klammern fest sich auf der Welt Ruin.

In des Riesenbaumes heil'gen Schatten
Sammelt sich der kühnen Geister Schaar;
Und das blut'ge Grab des Weltbezwingers
Wird der Freiheit heil'ger Hochaltar!



image
not
available



image not available



